



Fachteil Umweltberatung

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 217 77 33 ■ www.zbv.ch

Biodiversität, Boden, Energie und Klima: kontrovers diskutierte Themen, die im ZBV proaktiver bearbeitet werden sollen

Umweltberatung – neues Angebot des ZBV



Das neue Team Umwelt des ZBV: Bettina Hübscher, Martin Streit, Jürg Frick (v.l.n.r.). Bild: ZB

Martin Streit (Biodiversität + Ökologie), Bettina Hübscher (Boden + Grundwasser) und Jürg Frick (Energie + Klima) bilden seit Juni 2022 das neue Kompetenzteam «Umwelt» des ZBV. Sie beraten Betriebe und entwickeln proaktiv neue Lösungsansätze.

Themen wie Energie, Klimaschutz, Biodiversität, Ressourcenverbrauch usw. werden seit mehreren Jahren auch im Zusammenhang mit der Landwirtschaft sehr kontrovers diskutiert. Verschiedene politische Initiativen sind in den letzten Jahren zur Abstimmung gekommen, stehen kurz davor oder sind eingereicht (Trinkwasser-Initiative, Massentierhaltungsinitiative, Biodiversitätsinitiative usw.).

In der Verbandsarbeit des ZBV wurden diese Themen bisher, mit Ausnahme der Biodiversität, kaum aktiv bearbeitet. Das führte dazu, dass seitens Landwirtschaft meistens auf Druck von aussen reagiert werden musste. Der ZBV will sich jetzt auch dieser Themen annehmen und gute Lösungen für eine produzierende Landwirtschaft proaktiv erarbeiten und etablieren. Dafür investiert er in eine neue Beratungsabteilung mit zusätzlichen Mitarbeitenden.

Ab 2024 müssen 3,5 Prozent der Ackerfläche als BFF ausgeschrieben werden. Die Zahl alleine sieht bescheiden aus. Aber: welche Massnahmen sind für mich aus ökonomischer und ökologischer Sicht die besten? Wie kann ich bestehende BFF auf die Ackerfläche «transferieren», ohne zwischenzeitlich unter die geforderten total 7 Prozent BFF zu fallen und damit Direktzahlungen einzubüssen? Der bereits bekannte Biodiversitätscheck kann eine erste Übersicht über die möglichen Elemente und deren optimale Standorte geben. Darauf kann eine umfassende Beratung bis hin zu Umsetzungsvorschlägen aufbauen. Das Ziel ist immer, so

wohl für die Bewirtschaftenden wie auch für die Biodiversität die bestmögliche Lösung zu finden.

Im Planungsprozess von z.B. Schutzverordnungen, Gewässerrevitalisierungen, Infrastrukturprojekten usw. wollen wir zu einem anerkannten Partner werden, der von Anfang an mit einbezogen wird und die Interessen der Landwirtschaft vertreten kann. Wir streben auch an, mindestens Teilaufgaben von Planungsleistungen zu übernehmen. Das können die Inventarisierung von ökologischen Elementen und/oder deren Qualitätsmonitoring sein. Oder die Koordination der Interessen von direktbetroffenen Bewirtschaftern und Landeigentümern. Für die Planungsbüros fallen damit aufwendige Terminabsprachen und Einzelgespräche weg und wir können mit einer koordinierten Stimme auf das Projekt einwirken. Gemeinsam erreicht man meistens mehr als jeder und jede für sich alleine.

Bei Erweiterungsbauten auf dem Hof fällt meistens Aushubmaterial an. Ist dieses eventuell belastet? Wie kläre ich das ab und welche Konsequenzen könnten auf mich zukommen? Ohne gleich eine offizielle Anfrage an die kantonale Fachstelle richten zu müssen, berät sie unsere Spezialistin unabhängig und im Sinne des Betriebes.

Bei der Revision von Grundwasserschutzzonen prüft sie, ob die Grenzziehung nachvollziehbar und sinnvoll ist und zeigt Optimierungsmöglichkeiten auf. Für die Bodenaufwertung kann sie die vorgeschlagenen Massnahmen prüfen und Verbesserungen vorschlagen.

Für das Themengebiet Energie und Klima muss zuerst das Wissen und das Netzwerk aufgebaut werden. Fundierte Beratungen werden deshalb erst nach einer intensiven Aufbauarbeit möglich sein. Wir werden den Fokus einerseits auf energetische Themen legen wie z.B. Produktion von erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Biogas usw.) oder Optimierung des aktuellen Energiebedarfs («Energie-Check»). Andererseits wird

es beim Klima um die Treibhausgasreduktion z.B. bei der Viehhaltung gehen oder um die Bindung von CO₂.

Neben der reinen Beratungstätigkeit wollen wir uns auch proaktiv in der Entwicklung von pragmatischen und praxistauglichen Lösungen engagieren. Zusammen mit Landwirten wollen wir Bewirtschaftungstechniken ausprobieren und bei Eignung auch einführen. Ein Beispiel kann sein, wie ein Ackerboden möglichst schnell für die extensive Bewirtschaftung abgemagert werden kann, ohne dass bester Kulturbö-

Interview zum Fachteil

Martin Streit

Leiter Team Umweltberatung
streit@zbv.ch



«Miteinander und nicht gegeneinander bringt beide Seiten weiter.»

Das ZBV-Beratungsteam «Umwelt» hat Anfang Juni seine Tätigkeit begonnen. Wir haben dem Teamleiter, Martin Streit, die folgenden Fragen gestellt.

Seit rund einem Monat sind Sie u.a. in den Bereichen Umwelt, Klima, Energie neu beim ZBV verantwortlich. Wo sehen Sie die aktuellen Herausforderungen?

Der gesellschaftliche Druck auf die Landwirtschaft, «nachhaltig» zu produzieren, wird weiter steigen. Was «nachhaltig» heisst, interpretiert aber jeder und jede selber. Die ökologische Infrastruktur soll ausgebaut werden. Wo findet diese Platz, ohne dass zu viel landwirtschaftliche Produktionsfläche verloren geht? In diesen Spannungsfeldern tragfähige Lösungen zu finden, ist eine grosse, aber auch spannende Herausforderung.

Welche Projekte und Aufgaben werden Sie in nächster Zeit am stärksten beschäftigen?

Einerseits gilt es, das Beratungsangebot zu konkretisieren und das nötige Wissen und ein umfassendes Netzwerk aufzubauen. An-

dererseits laufen diverse kantonale und regionale Planungsprojekte (Gewässerrevitalisierungen, Schutzverordnungen usw.), in denen wir die Interessen der Landwirtschaft vertreten werden. Und natürlich die Umsetzung der neuen Vorgaben zu BFF in Ackerflächen.

Ihre letzte Arbeitsstelle war bei der städtischen Verwaltung. Wie beschreiben Sie die ersten Eindrücke Ihrer Arbeitstätigkeit beim ZBV?

Die Entscheidungswege sind eindeutig kürzer! Damit kann man konkreter und umsetzungsorientierter arbeiten. Auch braucht es beim ZBV nicht für alles einen Prozessbescheid, den dann doch niemand kennt. Und sehr angenehm ist das übersichtliche, motivierte Team auf der Geschäftsstelle!

Was wollen Sie den Zürcher Bauernfamilien noch mitteilen?

Biodiversität und Produktion sollen ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander sein. So finden wir Lösungen, die beide Seiten weiterbringen. ■

den abgetragen werden muss. Oder wie sich der Einsatz von Pflanzenkohle zur Bindung von CO₂ auf den Boden und damit auf das langfristige Wachstum der Kulturen auswirkt. Es gibt viele weitere Themen, die wir bearbei-

ten können. Kontaktieren Sie uns und fordern Sie uns heraus. Wir geben unser Bestes, um für die produzierende Landwirtschaft bestmögliche Lösungen zu finden.

■ Martin Streit



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Unverständliche Politik

Aktuell werde ich sehr häufig auf die neue Verordnung angesprochen. Und auch ich kann nur sehr viel Unverständnis für diese bei mir feststellen. Da wird komplett am aktuellen Geschehen der Welt vorbei politisiert. Ich kann mir gut vorstellen, dass diese unüberlegte Verordnung noch zu einem Bumerang werden könnte.

Denn mit der zusätzlichen Ackerbiodiversitätsförderfläche werden sehr wahrscheinlich sehr qualitativ hochwertige Flächen aus der Extensivierung fallen, und dies nach jahrelangem Pflegen, um diese Qualität überhaupt erst zu erreichen. Ich kann mir vorstellen oder hoffe es schon ein bisschen, dass einige Betriebe dem ÖLN den Rücken kehren. Denn diese Verordnung verlangt sehr viel Arbeit, auch auf dem Büro, ab und dies nicht um mehr zu verdienen, sondern um das aktuelle Einkommen zu sichern. Da verstehe ich jeden,

«Ich kenne die Lösung zu diesem Problem auch nicht.»

der sich bei diesen Anforderungen abwendet.

Aber was ist die Lösung, um aus diesem Wirrwarr zu kommen?

Mit der Lösung würde man viele Gemüter zur Ruhe bringen, aber ich befürchte, dass dies nicht ganz so einfach ist. Denn was ist DIE Lösung? Wenn die Bevölkerung aufgrund unzureichender Nahrungsmittelproduktion hungern würde, würde garantiert Druck auf die Regierung ausgeübt für eine effizientere Produktion, jedoch kann dies doch nicht unser Ziel sein und wird zudem kaum so schnell eintreten bei uns.

Ein anderer Ansatz wäre, eine Veränderung in der Zusammensetzung des Parlaments anzustreben, sodass unsere Interessen stärker vertreten wären. Dies ist jedoch eher ein längerfristiges Ziel und abhängig von vielen verschiedenen Faktoren, sodass eine zeitnahe Lösung des Problems kaum möglich ist.

Ich kenne die Lösung zu diesem Problem leider auch nicht, aber bevor ich mich weiter diesen politischen Problemen widme, freue ich mich zunächst auf die bevorstehende Ernte. ■

Michael Bosshart
Oberembrach

